Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

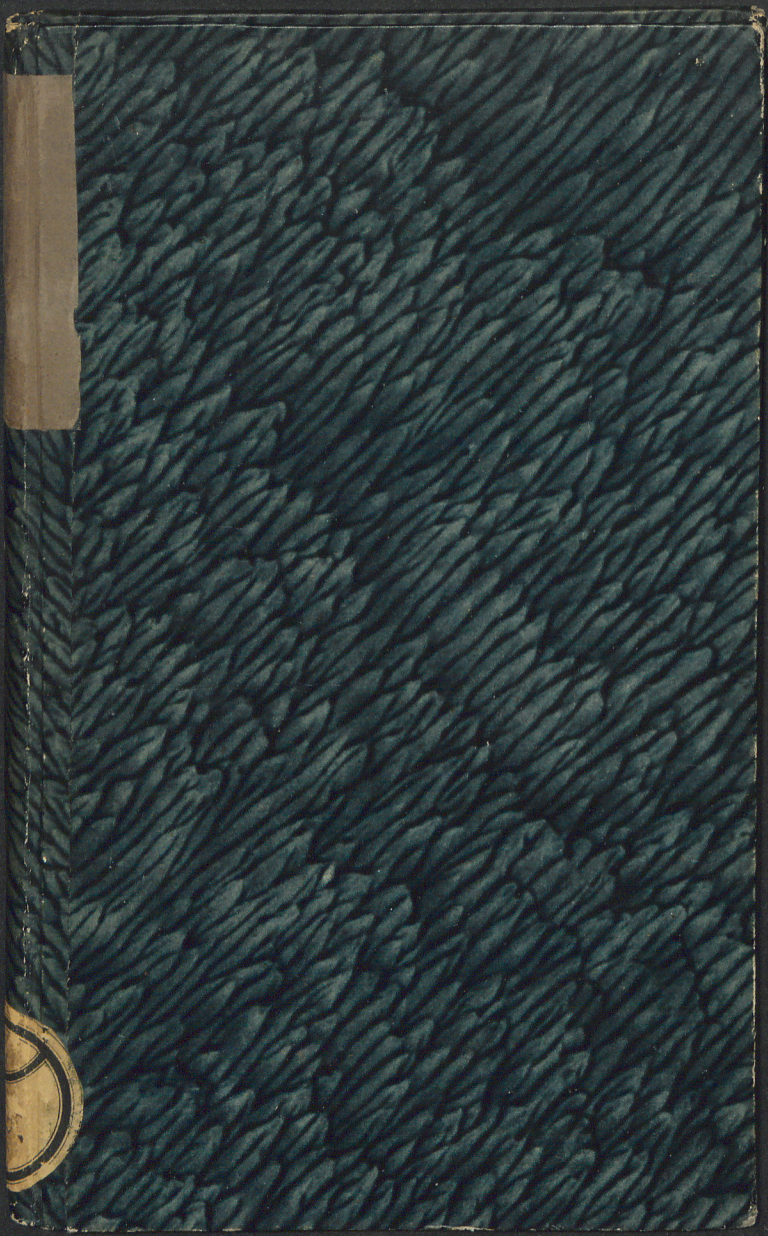
Martin Luther

Richtige Antwort || Des Tewren || Mannes Gottes, D.Mar=||tini Lutheri auff die frage, Ob || man für dem Sterben || fliehen möge,|| Jn diesen jetzigen Gefehrlichen || leufften nützlich vnd nötig || zu lesen.|| ... ||

Rostock: Reusner, Christoph aus Neustadt, 1597

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1689257180

Druck Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1689257180/phys_0001

F.m – 3665.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1689257180/phys_0002

42. 7.

Richtige Antwort

Des Tewren

Mannes Gottes / D. Martini Lutheri auff die Frage / Ob man für dem Sterben fliehen möge /

In diesen jetzigen Gefehrlichen leufften nützlich vnd nötig zu lesen.

Pſal. XCI.

Er wird dich mit ſeinen Fittigen decken / vnd deine Tuuerſicht wird ſein vnter ſeinen Flügeln / Seine Warheit iſt Schirm vnd Schilt.

Das du nicht erſchrecken müſſeſt für dem grawen des Nachts / Für den Pfeilen / die des tages fliegen.

Für der Peſtilentz die im finſtern ſchleicht / Für der Seuche die im Mittage verderbet. etc.

Rostock

Gedruckt durch Cristoff Reußner.

Im Jar M. D. XCVII.

D. Bernhardus.

Quod moreris certum est, incertum est, quomodo, quando, Quia igitur mors te expectat vbiq;, & tu eam vbiq; expectes.

Das du must sterbn / ist gwiß vnd war/
Wie oder wenn / verborgen gar/
Weil denn der Todt dir stets nachschleicht/
Vnbillich das man sich verkreucht/
Vnd wart nicht seinr mit grossen frewdn/
Es muß doch sein einmal gescheidn.

Ex Bibliotheca Academica Rostochiensi

Cyprianus.

Nemo, sed miseria Christianus moritur.

Ein Christ nicht stirbt/ sondern sein noth/
Warumb fürchten denn wir den Todt?

Den Erbarn / Wolgelarten / Hochweisen Herren / Herr Michaeli Geißmarn / Herr Nicolaus Heerman / Herr Herman Nettelenbladt / Herr Zacharias Beneche / Herr Heinrich Güsebeer / der löblichen Stadt Rostock Rahtsverwanten / meinen lieben Herrn Schwägern Gevattern vnd guten Freunden.

Erbare / Wolgelarte vnd Hochweise Großgünstige liebe Herrn Schwäger / Gevattern vnd guten Freunde / es hat der tewre Mann gottes vnd getrewe Lehrer D. Luther vor 70. Jaren einen nützlichen / nötigen vnd tröstlichen bericht von der grawsamen schleichende Pestilentz an den wirdigen Herrn D. Johannem Hessen / Pfarhern zu Breßlaw verfertiget vnd in den Druck

lassen ausgehen / darinnen er auff die Frage / so vorgedachter D. Heß nach Wittenberg geschickt / nemlich: Ob einem Christen Menschen gezieme zu fliehen in Sterbens leufften / richtig antwortet nach dem vnterscheidt der Personen / derer etliche im offentlichen Ampt sitzen oder angewachsen sein wie er redet / vnd jhr Ampt / an dem Ort / da sie dienē / mit gutem gewissen nicht verlassen könen / noch sich der sterbens leuffte halben davon machen / es gehe jnen gleich darob / wie der liebe Gott wil / etliche aber sein mit offentlichen Emptern nicht behafftet / vnd also vngebunden / denen es vngeweret ist sich nach jhren eigen rathe zuuersehen / wie sie kö-

nen

nen / sonderlich so sie gar kleinmütig vnd fruchtsam sein / vnd für Weib vnd Kinder sorgen / wie deñ auch bey grossen Christen / der Glaub vnd Muth nit allzeit gleich ist / wie wir an Abraham / Dauid / Elia etc. sehen; Lehret auch daneben wie ein Christ sich verhalten sol / wenn Gott dem würgengel die hand loß lesset / als das er sol erkennen dz es sey eine retributio peccatorum eine straff vmb der Sünde willen jhm zugeschicket / vnd sich demnach demütigen vnter die gewaltigen handt Gottes / zum Creutz kriechen / vñ einen Fußfal für Gott thun / suchen vnd bitten gnad vmb Christi willen: tröstet vnd weiset vns auff Gott / der vns

vnter seinem Schirm wird nemen / vnd mit seinen Fittigen bedecke / vnd da er vns gleich in sterbensleufften durch den Todt abfordert / bringet er vns besser als wir hie gewesen / Ja raffet vns auff in der Zeit / das wir das künfftige Elendt nicht sehen noch fühlen dörffen. Weil den diese Frage offt wird moviret / vnd vngleich darauff geantwortet / den etliche sind gantz vnd gar der meinung / dieweil diese Kranckheit gottes Ruthe ist vber vnser Sünde / so sol ein Christe nicht weichen / sondern Gott stille halten / vnd sich jhm gentzlich ergeben / vnd die verdiente straffe leiden / andere aber sagen / man könne sich ohne verletzung des gewissens an

andere

andere örter wol begeben / wie auch die Medici rathen / vnd erachten das den furchtsamen das beste præseruatiff sey diese Regel.

Hæc tria pestiferæ tollunt contagia labis,
Mox, longè, tardè, cede. recede, redi.

Drey wörtlein klein / bald / langsam / weit /
Zeigen an die flucht zu rechter zeit:
Bald mach dich auff / zeuch weit davon /
Kom langsam wieder / ist wol gethan.

Daher den bey vielen ein vnzeitiges richten vnd lestern entstehet / die bald außreissen vnd fliehen / schilt man für verzagte / kleinmütige Leute / die Gott nichts oder wenig vertrawen / vñ die verdiente straffe nicht leiden wollen: Die aber / so bleiben in solchen Sterbensleufften / schilt man für vermessene Leute / die sich muthwillig

in Gefahr geben: Vnd weil auch die gedruckten Exemplaria dieses Tractetlins nit mehr jetzt seind vorhanden / also bin ich auff erinnerung etlicher guter Freunde daran gekommen / dieselbige auff ein newes außgehen zu lassen / sonderlich zu dieser zeit / da allerley Seuche vnd Kranckheiten sehr vberhand nehmen / auch die grawsame schleichende Pestilentz vnd hitzige Fieber / allenthalben hefftig einreissen / vnd E. E. W. die neheſt Gottes wort D. Luthers schrifften sonderlich lieb haben / dienstlich zugeeignet haben wollen / bittende / E. E. W. wolte hieran günstigen gefallen tragen / vnd im beſten vermercken:

Der

Der Allmechtige / Ewige Barmhertzige Gott/ wolle diese gantz gefehrliche Seuche vnd Plage vmb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen gnediglich wenden/vnd vns nit nach verdienste straffe. Dessen schutz vnd Schirm ich E. E. W. sampt Frawe/ Kindern vñ vns allen hiemit getrewlich wil befohlen haben. Datum in Rostock/ am tage des Apostels vnd Euangelisten Matthei/an welchem vor 24. Jaren der erwunschte Friede dieser löblichen Stadt wieder gegeben ist/ Anno 1597.

E. E. W. S.

M. Iohannes Posselius.

Dem Wirdigen Herrn D. Johanni Heß / Pfarherr zu Breßlaw / sampt seinen Mitdienern im Euangelio CHRisti / Martinus Luther.

GNad vnd friede von Gott vnserm Vater dem Herrn JESV CHristo. Ewer frage so ihr anher gen Wittenberg zu vns geschicket habt / nemlich / Ob einem Christen gezieme / zu fliehen in Sterbens leufften / haben wir langst empfangen / vnd solten auch wol langst darauff haben geantwortet / Aber Gott der allmechtige hat mich etliche zeit her in der zucht vnd staupe so hart gehalten / das nit viel lesens noch schreibens hat bey

bey mir sein mögen. So hab ich auch gedacht/ weil Gott der Vater aller Barmhertzigkeit euch so reichlich begabt hat/ mit allerley verstand vnd warheit in Christo/ würdet jr/ durch desselbigen Geist vnd Gnade/ wol selbst/ ohn vnser zuthun/ solche vnd wol grössere fragen entscheiden vnd richten.

Nu aber ewer anhalten nicht ablest/ vnd euch so fast demütiget/ das ir auch vnser meinung hierin zu wissen begeret/ auff das (wie S. Paulus allenthalben leret) einerley sinn vnd lere bey vns allen sampt erfunden werde/ So geben wir euch hiemit vnser meinung/ so viel vns GOTT verleihet/ vnd wir jmmer begreiffen mögen

gen/zu erkeñen/vnd wollen dieselben mit aller Demut ewrem Verstand vnd aller frommer Christen / wie sichs gebüret/zu vrteilen vnd richten vnterworffen haben. Vnd nach dem auch bey vns alhie vnd anders wo mehr des sterbens geschrey gehet / haben wirs durch den Druck lassen außgehen/ob vielleicht auch andere solcher vnser vnterricht begeren vnd brauchen würden.

Weil das sterben Gottes straffe ist etc. (Sagen etliche) Man solle nicht fliehen/ Ander halten/ man möge fliehē.

VFFS Erste stehen etliche fest darauff / Man müsse vnd solle nicht fliehen in sterbens leufften/Sondern weil das sterben ist eine straffe Gottes / vns zugeschickt vmb vnser Sünde willen / solle man Gott stille halten / vnd der straffe gedültiglich erwarten in rechtem festem Glauben/Vnd achtens schier für vnrecht vnd mißglauben an Gott. Die

andern

andern aber halten / Man müge wol fliehen / sonderlich die / so nicht mit Emptern verhafftet sind.

Die Ersten weis ich jhrer guten meinunge halben nicht zu taddeln / Denn sie eine gute sache rhümen / nemlich eine starcken Glauben. Vnd sind zu loben in dem / das sie gerne wolten alle Christen im starcken festen Glauben haben. Es gehöret auch nicht ein Milchglaube dazu / das man des Todes gewarte / für welchem sich auch fast alle Heiligen entsetzt haben / vnd noch entsetzen. Vnd wer wolte die nicht loben / die mit ernst so gesinnet sind / das sie des Todes nicht groß achten / vnd sich vnter Gottes Ruthe willigklich geben? so fern das solches auch geschehe ohn Gottes versuchunge / wie wir hören werden.

Für dem Todt sich fast alle Heiligen entsetz.

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist / das der starcken wenig / der schwachen viel sind / kan man fürwar nicht einerley allen auff laden zu tragen / Ein starckgleubiger kan Gifft

trincken /

trincken/vnd schadet jm nichts/ Mar. vlt. Ein schwachgleubiger aber trüncke den Todt daran. Petrus kondte auff den Meer gehen / da er starck im Glauben war / Aber da er zweiffelt/ vnd schwach im Glauben ward/ sanck er vnter vnd wolt ersauffen. Ein Starcker / so er mit einem Schwachen wandert / muß er warlich sich schicken/dz er nicht nach seiner stercke lauffe/Er lieffe sonst den Schwachen bald zu tode. Nu wil Christus seine Schwachen nit verworffen habē/wie S. Paul. Rom. 15. vnd 1 Cor. 12 leret.

Christus wil seine Schwachen nit verworffen haben. Rom. 15. 1. Cor. 12.

Vnd das wirs kurtz vnd eigentlich fassen / sterben vnd todt fliehen mag geschehen zweyerley weise / Das erst / so es geschicht wider Gottes wort vnd befehl/ Als nemlich/ wo jemand vmb Gottes wort willen gefangen were / vnd auff das er dem Tode entlieffe / Gottes wort leugnet oder wiederrieffe / In solchem fall hat jederman einen offentlichen Befehl vnd Gebot von Christo / das er nicht fliehen/

Sterben vnd Tod fliehen mag geschehen zweyerley weise.

fliehen / sondern lieber sterben sol/ wie er spricht / Wer mich verleugnet für den Menschen / den wil ich wider verleugnen für meinem Vater im Himel. Vnd Matth. 10. Fürchtet nicht die/so den Leib tödten/ vnd darnach nichts haben/ dz sie thun/etc.

Desselbigen gleichen die/ so im Geistlichen Ampt sind / als Prediger vnd Seelsorger / sind auch schüldig zu stehen vnd bleiben in sterben vnd Tods nöten / Denn da stehet ein offentlicher befehl Christi / Ein guter Hirt lest sein Leben für seine Schaff/ aber ein Miedling sihet den Wolff komen / vnd fleucht. Joh. 10. Denn im sterben darff man des Geistlichen Ampts am aller höchsten / das damit Gottes Wort vnd Sacrament die Gewissen/ stercke vnd tröste/den Todt im Glauben zu vberwinden. Doch wo der Prediger so viel fürhanden werē/vnd sich vntereinander selbst vereinigten/ das sie etliche vnter jhnen weg zu ziehen vermaneten/ als die ohne noht in

solcher

solcher fahr blieben/ acht ich/ es solte nicht Sünde sein / weil das Ampt sonst gnugsam versorget were / vnd sie/wo es noht were / zu bleiben willig vnd bereit sind. Gleich wie man
Athanas. von S. Athanasio lieset / das er von seiner Kirchen flohe/ auff das sein Leben errettet würde / weil sonst viel da waren/die des Ampts warten. Item S. Paulus liessen die Brüder zu Damasco durch die Mawrē in einem Korbe/dz er entrann. Act. 9. vnd 19. lies er sich die Jünger halten / das er sich nicht auff den Marck gab in die fahr / weil es nicht noht war.

Demnach sind auch alle / so in Weltlichen ampten/als Bürgermeister vnd Richter / vnd der gleichen
Alle so in Weltlichen Ampten sind schüldig in sterbensleuften zu bleiben.
schüldig zu bleiben. Denn da ist abermal Gottes Wort/ das die Weltlichen Obrigkeit einsetzt vnd befiehlet die Stad vnd Land zu regieren/schützen vnd handhaben / wie S. Paulus Rom. 13. saget / Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin / friede zu handhaben/

ben / etc. Denn es gar eine grosse Sünde ist / ein gantze Gemeine / die jemand zu versehen befohlen ist / so lassen ohne Heupt vnd Regiment sitzen / in aller fahr / als ist / Fewer / Mörder / Auffruhr / vnd allerley vnfal / das der Teuffel möcht zurichten / weil keine ordnung da ist. Vnd S. Paulus spricht / Wer die seinen nicht versorget / verleugnet den Glauben / vnd ist erger denn ein Heide. Fliehen sie aber ja für grosser schwacheit / das sie zusehen / vnd stellen an jhre stadt gnugsame Verwalter / damit die Gemeine wol versehen vnd verwaret sey / wie droben gesagt ist / vnd vleisig darnach forschen / vnd darauff sehen / das also gehe.

Was nun von diesen zweyen Ampten gesaget ist / sol auch verstanden werden von allen andern Personen / so mit dienst oder pflicht verbünden sind aneinander / Als ein Knecht sol nicht fliehen von seinem Herrn / noch eine Magd von jhrer Frawen / Es sey

Item die mit dienst oder pflicht verbunden sind etc.

den mit wissen vnd vrlaub des Herrn oder Frawen. Widerumb ein Herr sol seinen Knecht nicht lassen/noch eine Fraw jhre Magd/Es sey den/das sie dieselbigen sonst vnd anderswo versorgen gnugsamlich. Denn in diesen stücken allen ist Gottes gebot/das Knechte vnd Mägde sollen gehorsam sein/ vñ sind verbunden/Widerumb Herren vñ Frawen jhr Gesinde versorgen. Also ist auch Vater vñ Mutter gegen Kindern/ vnd widerüb kinder gegen Vater vnd Mutter durch Gottes gebot verbundē/ zu dienē vnd zu helffē/etc. Item/was gemeine Personen sind/auff Sold vñ Lohn gedinget/als ein Stadtartzt/Stadtdiener/ Soldener/vñ wie die mögen geneñet werden/ mögen nicht fliehen/ sie bestellen den andere/ tüchtige vñ gnugsame an jhre stadt/ die von den Herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst keine Eltern sind/ da sind auch die Vormünden vnd negste Freundschafft bey jren Freunden

dē zu bleibē schüldig/ oder je mit vleis verschaffē/ dz an jre stadt andere sein/ die jhre krancken Freunde versorgen. Ja es kan kein Nachbar vom andern fliehen/ wo sonst nicht sind/ die der krancken mögen an jhrer stadt warten vnd pflegen. Denn in diesen fellen ist allerding der Spruch Christi zu fürchten/ Ich bin kranck gewesen/ vnd jhr besucht mich nicht/ etc. Auß welchem Spruch wir alle sind aneinander verbunden/ das keines das ander lassen sol in seinen nöten/ sondern schüldig ist jhm beyzustehen/ vnd helffen/ wie er wolt jhm selber geholffen haben.

Wo aber solche not nicht ist/ vnd sonst gnug vorhanden sind/ die da warten vnd versorgen/ es sey durch jhr eigen pflicht oder wilkore/ oder durch der Schwachgleubigen verschaffung bestellet/ das man jr nichts dazu bedarff/ vñ zuuor/ so es die krancken nit haben wollē/ sondern wegern/ Da acht ich/ sey es frey/ beyde zu

fliehen vnd zu bleiben. Ist jemand so keck vnd starck im Glauben / der bleibe im namen Gottes / er sündiget freylich dadurch nicht. Ist aber jemand schwach vnd furchtig / der fliehe im namen Gottes / weil er solches thut ohne nachteil seiner pflicht gegen seinem Negsten / sondern mit gnugsamer erstattunge durch andere versorget vnd bestellet. Denn sterben vnd den Todt zu fliehen / vnd das leben zu erretten / ist natürlich von Gott eingepflantzet / vnd nicht verboten / wo es nicht wider GOtt vnd den Negsten ist / wie S. Paulus saget / Eph. 4. Niemand hasset sein Fleisch / sondern wartet vnd pfleget sein. Ja es ist geboten / das ein jeglicher sein Leib vnd Leben beware / vnd nicht verwarlose / so viel er jmmer kan / wie S. Paulus saget / 1. Cor. 12. Das Gott die Gliedmaß gesetzt hat im Leibe / das jmmer eins für das andere sorget vnd schaffet.

Den Todt fliehen vnd das Leben retten / ist natürlich von Gott eingepflantzt.

Ists doch nicht verboten / sondern viel

viel mehr geboten/das wir im schweis vnsers angesichts vnser teglich Narung/ kleidung / vnd allerley notdurfft suchen / vnd schaden oder noth meiden / wo wir können / so fern solches geschehe ohn schaden oder nachteil der liebe vnd pflicht gegen vnsern Negsten / Wie viel billicher ists denn/das man das Leben suche zu erhalten / vnd den Todt fliehe / wo es sein kan / ohn nachteil des Negsten/ Sintemal Leib vnd Leben ja mehr sindt / den speise vnd kleider / wie Christus selbst saget / Matth. 5. Ist aber jemand so starck im Glauben/ das er williglich blösse / hunger vnd not leiden kan/ohn Gottes versuchen/ vnd sich nicht wil heraus arbeiten ob er wol köndte / der fare seines weges auch / Vnd verdamne die nicht/ die solches nicht thun / oder nicht thun können.

Im schweiß des Angesichtes deine Narung zu suchen. Genes. 3.

Das aber den Todt fliehen für sich selbst nicht vnrecht sey / beweisen gnugsam die Exempel der Schrifft.

Den Tod fliehen ist für sich selbs nit vnrecht.

Abraham war ein grosser Heilige/
Abrahã. noch forchtet er den Todt / vnd flohe
jhn/ mit dem schein / da er sein Weib
Sara seine Schwester nennet/ Aber
weil er das thete ohn seines Negsten
nachteil oder versæumen / wirds jhm
für keine Sünde gerechnet. Desselbi-
Isaac. gen gleichen thet sein Sohn Isaac
Jacob. auch. Item/ Jacob flohe für seinem
Bruder Esau / das er nicht ertödtet
David. würde. Item/ David flohe für
Saul vnd Absalon. Vnd der Pro-
phet Vrias flohe in Egypten für dem
König Joakim. Auch Elias/ 3. Re-
gum am 19. Der dürstige Prophet/
da er die Propheten Baal hatte alle
erwürget durch grossen Glauben/
doch da jhm die Königin Jsebel lies
drewen / furcht er sich / vnd flohe in
die Wüsten. Vnd für jhm Moses/
da jhn der König in Egypten suchte/
flohe er ins Land Midian / Vnd so
fortan viel andere. Diese alle sind
für dem Tode geflohen / wo sie ge-
mocht haben/ vnd das Leben errettet/

doch

doch so ferne / das sie dem Negsten damit nichts entwandt haben / sondern zuuor ausgericht / was sie schüldig waren.

Ja sprichstu / diese Exempel reden nicht vom Sterben oder Pestilentz / sondern vom Tode / der durch verfolgung kömpt. Antwort / Todt ist Todt / Er kome wo durch er komme / so zeucht Gott seine vier plagen oder straffen an in der Schrifft / als die Pestilentz / Hunger / Schwert vnd wilde Thiere / Mag man nu derselbigen eine oder etliche fliehen mit Gott vnd gutem gewissen / Warumb auch nicht alle viere? Die vorigen Exempel zeigen an / wie die lieben heiligen Väter haben das Schwert geflohen / So ist es ja offenbar gnug / das Abraham / Isaac vnd Jacob mit seinen Sönē flohen die andere plage / nemlich den Hunger oder Thewrunge / da sie in Egypten zogen fur der Thewrunge / Wie wir im Genesi lesen. Also warumb solt man nicht

Vierplagen Gottes.

für den wilden Thieren fliehen? So höre ich wol/ wenn ein Krieg oder der Türck keme / so solte niemand aus einem Dorff oder Städtlein fliehen/ sondern alda der straffe Gottes durchs Schwert erwarten? Ist wol war wer so starck ist im Glauben/der warte sein/aber er verdamme die nicht/ so da fliehen.

Fewer. Also auch/ wenn ein Hauß brennete / müste niemand herauß lauffen zu erretten/Denn Fewer ist auch eine

Wasser. straffe Gottes / Vnd wer in ein groß Wasser fiele / müste nicht herauß schwimmen / sondern sich dem wasser lassen / als Göttlicher straffe. Wolan kanstu es thun / so thue es / vnd versuche Gott nicht/Las aber die andern thun was sie vermögē. Itē /weñ einer ein Bein breche / oder verwundet/oder gebissen were/ müst ers nicht heilen lassen / sondern sagen / Es ist Gottes straffe/die wil ich tragen / bis selber heilet. Frost vnd Winter ist auch Gottes straffe/daran man möch-

te

te sterben / warūb leuffstu zum Fewer oder in die Stuben? Sey starck / vnd bleib im frost / bis es wieder warm wird. Mit der weise müste man keine Apotecke / noch Artzney / noch Ertzte haben / Denn alle Kranckheit sind Gottes straffe. Hunger vnd durst sind auch grosse straff vnd marter / warumb issestu vnd trinckstu denn / vnd lest dich nicht damit straffen / biß selber auffhört? Zu letzt soltē vns wol solche rede dahin dringen / das wir das Vater vnser abtheten / vnd beten nicht mehr / Erlöse vns vom vbel Amen. Sintemal allerley vbel auch Gottes straffe ist / vnd müsten hinfort auch nicht bitten wider die Helle / noch sie meiden / den die ist auch Gottes straffe / was wolt hieraus werden?

Alle Kranckheit sind Gottes straffe.

Aus dem allen nemen wir solche vnterricht / wir sollen wider allerley vbel bitten / vnd vns auch dafür hüten / wie wir können / so ferne / das wir nicht wider Gott damit thun / wie dro-

droben gesagt ist / wil vns Gott drinnen haben vnd würgen / so wird vnser hüten nichts helffen. Auff das ein jeglicher sein hertz also richte / Erstlich ist er gebunden / das er muß im sterben bleiben / seinem Nechsten zu dienst / so befehl er sich GOTT / vnd spreche / Herr / in deiner hand bin ich / du hast mich hie angebunden / dein wille geschehe / Denn ich bin deine arme Creatur / du kanst mich hierin tödten vnd erhalten / so wol / als wenn ich etwan im Fewer / Wasser / durst oder ander fehrligkeit angebunden were.

Ist er aber loß / vnd kan fliehen / so befehl er sich abermal vnd spreche / HERR GOTT / ich bin Schwach vnd furchtsam / darumb fliehe ich das vbel / vnd thue so viel dazu als ich kan / dz

ich

ich mich darfür hüte / Aber ich bin gleichwol in deiner Hand in diesem vnd allerley vbel / so mir begegnen mögen / Dein wille geschehe / Denn meine Flucht wirds nicht thun / Sintemal eitel vbel vnd vnfal allenthalben ist / Deñ der Teuffel feyert vnd schleifft nicht / welcher ist ein Mörder von anfang / vnd suchet allenthalben eitel Morde vnd Vnglück anzurichten. Wider allerley vbel sollen wir bitten.

Denn auff die weise müssen wir vnd sind schüldig / mit vnserm Nechsten / auch in allen andern nöten vnd fahr zu handeln / Brennet sein Hauß / so heist mich die Liebe zulauffen / vnd helffen leschen / Ist sonst Volcks gnug da / das leschen kan / mag ich heim gehen / oder da bleiben. Fellet er in ein Wasser oder Gruben / So muß ich nicht dauon / sondern zulauffen / wie ich kan / vnd jhm helffen / sind anders Wie wir mit vnserm Nechsten zu handeln schüldig sind in aller seiner not vnd fahr.

re da/die es thun/so bin ich frey. Sehe ich/ das er hungert oder dürstet/so muß ich jhn nicht lassen sondern speisen vnd trencken/vnd nicht ansehen die fahr/ob ich Arm oder geringer dadurch werde. Denn wer dem andern nit ehe helffen vnd beystehen/er möge es den thun ohne fahr vnd schaden seines Guts oder Leibes/der wird nimmer nicht seinem Negsten helffen/Denn es wird allezeit sich ansehen/als sey es jm selbst ein abbruch/fahr/schaden oder versaumnis. Kan doch kein Nachbar bey dem andern wonen ohne fahr Leibs/Guts/Weibs vnd Kindes/Denn er muß mit jm wagen/das ein Fewr oder ander vnfal aus seines Nachbars hauß komme/vnd verderbe jn mit Leib/Gut/Weib vnd Kind/vnd allem was er hat.

Wer seinen Negsten in der noth lest liegen der ist für

Denn wo einer dem andern solches nicht thete/sondern liesse seinen Negsten so liegen in nöten/vnd flöge von jhm/der ist für Gott ein Mörder/wie S. Johannes saget in seiner

ner Epistel / Wer seinen Bruder nit liebet / der ist ein Mörder. Vnd abermal / So jemand dieser Welt güter hat / vnd siehet seinen Negsten not leiden / wie bleibet die liebe Gottes in jhm? Denn das ist auch der Sünden eine / die Gott der Stadt Sodoma zurechnet / da er spricht durch den Propheten Ezechiel / Sihe / das war die Sünde deiner Schwester Sodoma / Müssiggang / fülle vnd gnüge / vnd reichten dem Armen die Handt nicht. So wird auch Christus am Jüngsten tage sie verdamen / als Mörder / da er sprechen wird / Ich war kranck / vnd jr besuchtet mich nit. So aber die sollen so geurteilet werden / die zu den Armen vnd Krancken nicht gehen / vnd hülffe anbieten / wie wils denen gehen / die von jhnen stelffen / vnd lassen sie liegen wie die Hünde vnd Sewe? Ja wie wils denen gehen / die den Armen noch dazu nemen / was sie haben / vnd legen sie alle plage an? Wie jetzt die Tyrannen thun mit den

Gott ein Mörder. 1. Joh. 3.

Sünde der stadt Sodom. Ezech. 16 Matth. 25.

den armen Leuten / so das Euangelion annemen/Aber las gehen/sie haben jr vrteil.

Wol war ist es/wo ein solch stadtlich Regiment in Stedten vnd Landen ist/das man gemeine Heuser vnd Spital kan halten / vnd mit Leuten/ die jhr warten/ versorgen/dahin man aus allen Heusern alle Krancken verordnete / Wie denn vnser Vorfaren freylich solches gesucht vnd gemeinet haben mit so viel Stifften / Spitalen vnd Siechheusern / das nicht ein jeglicher Bürger in seinem Hause müst ein Spital haben/ das were wol fein/ löblich vnd Christlich / da auch billich jederman mildiglich zu geben vnd helffen solte / sonderlich die Obrigkeit/Wo aber das nicht/ als denn an wenig örten ist / da müssen wir fürwar einer des andern Spitalmeister vnd Pfleger sein in seinen nöten/ bey verlust der Seligkeit vnd Gottes gnaden / Denn da stehet Gottes Wort vnd Gebot/ Liebe deinen Negsten

Was vnser Vorfaren gesucht haben / mit so viel Stifften Spitalen Siechheusern.

sten als dich selbst. Vnd Matth. 7. Was jr wolt das euch die Leute thun sollen / das thut auch jhr denselbigen.

Wo nu das Sterben hinkomet / da sollen wir / so da bleiben / vns rüsten vnd trösten / sonderlich / das wir aneinander verbunden sind (wie droben erzelet ist) das wir vns nicht lassen können / noch fliehen voneinander / Erstlich damit / das wirs gewiß sind / es sey Gottes straffe / vns zugeschickt / nicht allein die Sünde zu straffen / Sondern auch vnsern Glauben vnd Liebe zu versuchen / den Glauben / auff das wir sehen vnd erfaren / wie wir vns gegen Gott stellen wollen: Die Liebe aber / auff das man sehe / wie wir vns gegen den Negsten stellen wollen. Denn wiewol ich achte / dz alle Pestilentz durch die bösen Geister werden vnter die Leute gebracht / gleich wie auch andere plagē / dz sie die lufft vergifftē / oder sonst mit einem bösen Athem anblasen / vnd damit

Warumb vns die Pestilentz zuschickt.

Alle böse plagen werden durch die bösen Geister vnter die Leute gebracht.

damit die tödtliche gifft in das Fleisch schiessen/So ists doch gleichwol Gottes verhengnis vnd seine straffe / der wir vns mit gedult vntergeben sollen/ vnd vnserm Negsten zu dienst also vnser Leben in die fahr setzen/ wie S. Johannes lehret vnd spricht / Hat Christus sein Leben für vns gegeben/ so sollen wir auch für die Brüder vnser Leben lassen.

Was denen zu thun / so von Ampts wegen müssen bleiben/ sich doch fürchten.

So aber jemand das grawen vnd schawen für den Krancken anstösset/ der sol einen mut nemen / vnd sich also stercken vnd trösten / das er nicht zweiffel / Es sey der Teuffel / der solche schew/ furcht vnd grawen erreget im hertzen / Denn so ein bitter böser Teuffel ists / das er nicht allein ohn vnterlaß zu tödten vnd morden suchet / sondern seine lust damit büssen wil / das er vns schew / erschreckt vnd verzagt zum todte mache/ auff dz vns der Todt ja auffs allerbitterste werde/ oder je das Leben kein ruhe noch friede habe / vnd vns also mit Drecke zu

sem

diesem Leben hinaus stosse / ob ers möcht zuwegen bringen / das wir an Gott verzweiffelten/vnwillig vnd vnberit zum sterben würden/ vnd in solcher furcht vnd sorge / als im tunckeln wetter / Christum vnser Liecht vnd Leben vergessen vnd verlören/ vnd den Negsten in nöten liessen/vnd vns also versündigeten an Gott vnd Menschen / das were sein Hertz vnd lust. Weil wir denn wissen/ das des Teuffels spiel ist solch schrecken vnd fürchten / so sollen wir widerumb vns desselbigen nur desto weniger annemen/im zu trotz vnd verdries einen mut fassen / vnd sein schrecken wider auff jhn treiben/ vnd von vns weisen/ vnd mit solcher rüstunge vns wehren/ vnd sagen:

I. Wer die Krancken in sterbs leufften besucht/ tröstet/ sol gewiß

Heb dich Teuffel mit deinem schrecken/vnd weil dichs verdreust/ so wil ich dir zu trotz desto ehe hinzu gehen zu meinem negsten Krancken/ im zu helffen/ vnd wil dich nicht ansehen vnd wil auff zwey Stück gegen dich

sein/das solch sein Werck Gott gefalle/ etc.

pochen/ Das erste ist/ das ich fürwar weis / das dis Werck Gott vnd allen Engeln wolgefelt/vnd wo ichs thue/ das ich in seinem willen vnd rechten Gottesdienst vnd gehorsam gehe/vnd sonderlich weil es dir also vbelgefelt/ vnd du dich so hart dawider setzest / so muß es freylich insonderheit Gott gefallen. Wie willig vnd frölich wolte ichs thun/weñ es nur einẽ Engel wolgefiele /der mir zusehe/vñ sich meiner drüber frewete / Nu es aber meinem Herrn Jesu Christo vnd dem gantzen Himlischen Heer wolgefelt / vnd ist Gottes meines Vaters willen vnd Gebot / was solt mich dein schrecken denn bewegen / das ich solche freude im Himel vnd lust meines Herrn solt hindern/vnd dir mit deinen Teuffeln in der Helle ein gelechter vnd gespötte vber mich anrichten vnd hofiren? Nicht also/du solts nicht enden/ Hat Christus sein Blut für mich vergossen/ vnd sich vmb meinet willen in den Tod gegeben / Warumb solt ich

nicht

nicht auch vmb seinet willen mich in eine kleine fahr geben / vnd eine amechtige Pestilentz nicht thören ansehen? Kanstu schrecke / so kan mein Christus stercken / kanstu tödten / so kan Christus leben geben / Hastu gifft im Maul / Christus hat noch viel mehr Artzney. Solt mein lieber CHristus mit seinem Gebot / mit seiner Wolthat vnd allem Trost nicht mehr gelten in meinem Geist denn du leidiger Teuffel / mit deinem Falschen schrecken in meinem schwachen Fleisch? Das wolt GOTT nimmermehr / Heb dich Teuffel hinder mich / Hie ist CHRistus / vnd ich sein Diener in diesem Werck / der sols walten / Amen.

II. Stercke verheissung Gottes. Psalm. 41. 1. Tim. 4.

Das ander ist die starcke verheissunge Gottes / damit er vertröstet alle die / so sich der dürfftigen annemen / Vnd spricht / Psal. 41. Wol dem / der sich des dürfftigen annimpt / den wird der Herr erretten zur bösen zeit. Der Herr wird jn bewarē / vñ bey dem lebē

erhalten / vnd jhm lassen wol gehen auff Erden / vnd nicht geben in seiner Feinde willen. Der HERR wird jhn erquicken auff dem Bette seines wehtages / sein gantzes Lager wandelstu in seiner Kranckheit. Sind dz nicht herliche mechtige verheissunge Gottes / mit hauffen heraus geschütt auff die / so sich der dürfftigen annemen? Was solt doch einen schrecken oder bewegen wider solchen grossen Trost Gottes? Es ist fürwar ein schlecht ding vmb den dienst / den wir thun mögen an den dürfftigen / gegen solche verheissunge vnd vergeltunge Gottes / Das wol S. Paulus sagt zu Timotheo / die Gottseligkeit ist zu allerley nütz / vnd hat verheissunge beyde dieses Lebens vnd des zükünfftigen Gottseligkeit ist nichts anders denn Gottes dienst / Gottes dienst ist freylich / so man dem negsten dienet.

Die in der Pestilentz den Krancken mit lieb dienen wer-

Es beweiset auch die erfarunge / das die / so solchen Krancken dienen mit Lieb / andacht vnd ernst / das sie

gemein-

gemeinlich behütet werden / Vnd ob sie gleich auch vergifft werden / das jn dennoch nicht schadet / gleich wie hie der Psalm saget / Sein gantzes Lager wandelstu in seiner Kranckheit / dz ist / du machest jm aus dem Siechbette vnd Krancklager ein gesund Lager ꝛc. Wer aber eines krancken wartet vmb geitz vnd erbteil willen / vnd suchet das seine in solchem werck / da ists auch nicht wunder / das er zu letzt vergiffiet werde / vnd beschmeist / das er hinnach fahre / vnd auch sterbe / ehe denn er das gut oder erbe besitze.

den gemeinlich behütet / etc.

GOTT selbst ist deren Warter die sich der Krancken mit ernst annemen in sterbens leufften.

Wer aber auff diese tröstliche verheissung solches thut / ob er gleich ein zimlichen lohn daumb nimpt / als der es wol bedarff (Sintemal ein jeglicher Taglöner seines lohns werd ist) Derselbige hat hie widerüb einen grossen Trost / dz sein sol wieder gewartet werden / Gott wil selbst sein Warter sein / dazu auch sein Artzt sein. O welch ein Warter ist das / O welch ein Artzt ist das. Lieber was sind al-

le Ertzte / Apotecken vnd Warter gegen Gott? Solt einem das nicht einen mut machen / zu den Krancken zu gehen/vnd jm dienen / wenn gleich so viel Drüse vnd Pestilentz an jm weren/als Har am gantzen Leibe/ vnd ob er gleich müste hundert Pestilentz an seinem Hals heraus tragen?

Was sind alle Pestilentz vnd Teuffel gegen Gott, der sich hie zum Warter vnd Artzt verbindet vnd verpflichtet? Pfu dich vnd aber pfu dich/du leidiger Vnglaube/ dz du solchen reichē trost solt verachten / vnd lest dich eine kleine Drüs vnd vngewisse fahr mehr schrecken/deñ solche Göttliche/gewisse/trewe verheissung stercken. Was hölffe es/wenn alle Ertzte da weren/ vnd alle Welt dein müste wartē/Gott aber were nit da? Vnd wiederūb was schadets/weñ alle Welt von dir lieffe/ vñ kein Artzt bey dir bliebe/ so Gott aber bey dir bleibe mit solcher verheissung? Meinestu nit/ dz du als deñ mit viel tausent Engeln vmbgeben bist/

die

die auff dich sehē / dz du die Pestilentz mit Füssen magst tretē / wie im 91. Psalm stehet / Er hat seinen Engeln befohlen vber dir / dz sie dich bewaren auff allen deinen Wegen / auff den Henden werden sie dich tragen / dz du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest / auff den Lewen vñ Ottern wirstu gehen / vñ treten auff den jungē Lewen vñ Drachē.

Darumb lieben Freunde / last vns nit so verzagt sein / vnd die vnsern / so wir verpflicht sind / nicht so verlassen / vnd für des Teuffels schrecken so schendlich fliehen / dauon er vber vns eine freude vnd spott / vnd Gott ohne zweiffel sampt allen Engeln einen vnwillen vnd vnlust hat / Denn das wird gewislich widerumb war sein / dz wer solche reiche verheissunge vnd Gottes gebot veracht / vnd die seinen lest in nöten / dz der schüldig wird sein an allen geboten Gottes / vnd ein Mörder erfunden werdē an seinem verlassenē Negsten / vñ da werden sich den solche verheissunge vmbkerē / (sorge ich) vnd

in grawsam drewen verwandeln/ vnd den Psalm wider dieselbigen also deuten.

Vnselig ist der/ so sich des dürfftigen nicht annimpt/ sondern fleucht vnd verlest/ Denn denselbigen wird der Herr widerumb auch nicht erretten zur bösen zeit/ sondern auch von jhm fliehen vnd verlassen/ Der Herr wird jhn nicht behüten/ noch bey dem leben erhalten/ vnd wirds jhm nicht lassen wol gehen auff Erden/ sondern geben in seiner Feinde hende/ Der HERR wird jn nicht erquicken auff dem Bette seines wehtages/ noch sein lager verwandeln in seiner Kranckheit. Denn mit welchem Maß wir messen/ wird vns wider gemessen werden/ da wird nicht anders aus. Solches aber ist schrecklich zu hören/ noch schrecklicher zu gewarten/ vnd aller schrecklichst zu erfaren/ Denn was kan da sein/ da GOtt die Hand abthut vnd verlest/ anders/ denn eitel Teuffel vnd alles vbel? Nu kans

nicht

nicht anders sein / wo man so den Negsten verlest wider Gottes Wort vnd Gebot / Vnd wird einem jeglichen gewißlich also ergehen / er thue denn gar redliche Busse dafür.

Das weis ich aber wol / wenn Christus selbst oder seine Mutter jetzt etwa kranck lege / da were ein jeglicher so andechtig / das er gerne Diener vnd Helffer wolt sein / da würd ein jeglicher wollen kün vnd keck sein / niemand wolt fliehen / sondern alle zulauffen / Vnd hören doch nicht / das er selbst spricht / Was jhr den geringsten thut / das thut jr mir selbst. Vnd da er von dem ersten Gebot sagt / spricht er / Das Ander Gebot ist dem gleich / Du solt deinen Negsten lieben als dich selbst. Da hörestu / das der liebe Gebot zum Negsten gleich sey dem Ersten Gebot / Der liebe zu Gott / Vnd was du deinem Negsten thust oder lest / sol heissen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen.

Das liebe Gebot zum negsten / ist gleich dem ersten Gebot / der liebe zu Gott.

Wiltu nu Christo aber dienen /

vnd sein warten/wolan so hastu dafür dir deinen Krancken Negsten / gehe hin zu jm/vñ diene jm/so findestu gewislich Christum an jhm / nicht nach der Person/ sondern in seinem wort. Wiltu aber vñ magst deinem negsten nicht dienen/so gleube fürwar/ wenn Christus selst da were/ du thetest eben auch also / vnd liessest jn liegen/Vnd ist nichts bey dir/denn eitel falsche gedancken / die dir einen vnnützen dünckel machen / wie du Christo wolltest dienen/ wenn er da were / Es sind eitel lügen / Denn wer Christo leiblich dienen würde/der dienete seinen Negsten auch wol. Das sey gesagt zur Vermanung vnd Trost wider das schendliche fliehen vnd schrecken/ damit der Teuffel vns anficht / wider Gottes Wort vnd Gebot zu thun an vnserm Negsten/ vnd sündigen alzu sehr auff der lincken seiten.

Die so alle Ertzney lassen anstehen der Pestil.

Widerumb sündigen etliche allzu sehr auff der rechten seiten / vnd sind alzu vermessen vnd keck / also das sie

Gott

Gott versuchen / vnd lassen alles anstehen / damit sie dem Sterben oder Pestilentz wehren solten verachten Artzney zu nehmen / vnd meiden nicht stedte vnd Person / so die Pestilentz gehabt vnd auffkomen sind / sondern zechen vnd spielen mit jhnen / wollen damit jhre freydigkeit beweisen / vnd sagen / Es sey Gottes straffe / wolle er sie behüten / so wird ers wol thun / ohn alle Artzney vnd vnsern vleis. Solches heist nicht GOTT trawen / Sondern Gott versuchen / Denn Gott hat die Artzney geschaffen / vnd die vernunfft gegeben / dem Leibe fürzustehen / vnd sein pflegen / das er gesund sey vnd lebe.

Pestilentz zu wehren versuchen GOTT.

Wer derselbigen nicht brauchet / so er wol hat vnd kan / Ohn seines Negsten schaden / der verwarloset seinen Leib selbst / Vnd sehe zu / das er nicht sein selbst Mörder erfunden werde für GOTT. Denn mit der weise möcht jemand auch essen vnd trincken / Kleider vnd hauß

lassen

lassen anstehen / vnd keck sein in seinem Glauben / vnd sagen / Wolle in Gott behüten für Hunger vnd frost werde ers wol ohne Speise vnd Kleider thun / Derselbige were freylich sein selbst Mörder. Zu dem ist das noch grewlicher / das ein solcher / so seinen Leib also verwarloset / vnd der Pestilentz nicht hilfft wehren / so viel er kan / möchte damit auch viel andere beschmeissen vnd vergifften / welche sonst wol lebendig blieben / wo er seines leibes (wie er schüldig ist) hette gewartet / vnd würde also auch schüldig seines Negsten todes / vnd viel mal für Gott ein Mörder. Fürwar solche Leute sind gerad / als wenn ein Hauß in der Stadt brente / dem niemand werete / sondern liesse dem Fewer raum / dz die gantze Stadt verbrennete / vnd wolt sagen / Wils Gott thun / so wird er die Stadt wol ohne Wasser vnd leschen behüten.

Nicht also meine lieben Freunde das ist nicht fein gethan / sondern

Pestilentz ist ein

brauche

Fewer so Leib vnd lebend auff frist.

brauche der Artzney/ nim zu dir/ was dich helffen kan/ reuchere Hauß/ hoff vnd Gassen/ meide auch Person vnd stedte/ da dein Negster dein nichts bedarff/ oder auffkommen ist/ vnd stelle dich/ als einer/ der ein gemein Fewer gerne wolt helffen dempffen. Denn was ist die Pestilentz anders/ denn ein Fewer/ das nicht Holtz vnd Stro/ sondern Leib vnd Leben auffrisset? Vnd dencke also/ wolan der Feind hat vns durch Gottes verhengniß gifft vñ tödtliche geschmeis hirein geschicket/ so wil ich bitten zu Gott/ das er vns gnedig sey vñ wehre. Darnach wil ich auch reuchern/ die Lufft helffen fegen/ Artzney geben vnd nemen/ meiden Stedte vnd Person/ da man mein nichts darff/ auff das ich mich selbst nicht verwarlose/ Vnd dazu durch mich vielleicht viel andere vergifften vnd anzünden möchte/ vnd also durch meine hinlessigkeit vrsach des todes sein. Wil mich mein Gott drüber haben/ so wird er mich wol

finden/

finden/ so hab ich doch gethan/ das er mir zu thun gegeben hat/ vnd bin weder an meinem eigen noch ander Leute tode schüldig/ Wo aber mein Regster mein darff/ wil ich weder stedte noch Person meiden / sondern frey zu jhm gehen / vnd helffen / wie droben gesagt ist. Sihe/ das ist ein rechter Gottfürchtiger Glaube/ der nicht thumkünc noch frech ist/ vnd versuche auch Gott nicht.

Wer die Pestilentz gehabt/ sol die Leute meiden.

Widerumb der die Pestilentz gehabt / vnd zu krefften kömpt/ sol auch selbst die Leute meiden / vnd nicht wollen bey sich leiden / ohne not. Denn wiewol man jhm sol in seiner not beystehen / vnd nicht lassen / wie gesagt ist / So er aber nu aus der not ist kommen / sol er sich auch wiederumb gegen die andern halten / das niemand vmb seinet willen in die fehrligkeit kome / ohn not / vnd vrsach gebe einem andern zum tode/ Denn wer ferligkeit liebet (spricht der weise Mann) der wird drinnen verder-

verderben. Wenn man sich also in einer Stadt hielte / das man keck im Glauben were / wo es des Negsten not fordert / vnd widerumb fürsichtig / wo es nicht not wehre / vnd hülffe ein jeglicher also der Gifft wehren womit man köndte / so solte freylich ein gnediges Sterben in solcher Stadt sein / Aber wenns also zugehet / das ein teil alzu verzagt ist / vnd fleugt von seinem Negsten in der not / das ander teil alzu thumkühne / vnd nit hiffe wehren / sondern mehren / da hat der Teuffel gut machen / vnd muß wol das Sterben gros werden. Denn auff beyden seiten Gott vnd Mensch höchlich beleidigt wird / hie mit versuchen / dort mit verzagen / so saget dē der Teuffel / wer da fleucht / vñ behelt gleichwol den / der da bleibt / das jhm also niemand entleufft.

Vber das sind etliche noch erger / welche so die Pestilentz heimlich haben / vnter die Leute ausgehen / Vnd haben solchen Glauben /

ben/wo sie ander Leute kënten damit beschmeissen vnd vergifften / so würden sie derselbigen los vñ gesund / gehen also in solchem namen beyde auff Gassen vnd in Heuser / das sie die Pestilentz wollen andern oder jhren Kindern vnd Gesinde an den Halß hengen/vnd sich damit erretten. Vnd wil wol gleuben / das der Teuffel solches thue / vnd helffe also das redlin treiben / das es also gehe vnd geschehe. Auch las ich mir sagen / das etliche so verzweiffelt Boshafftig sind/ das sie mit der Pestilentz allein darumb vnter die Leute oder in die Heuser lauffen / das jhn leid ist / das die Pestilentz nicht auch da ist / vnd wollen sie dahin bringen / gerade als were diese sache ein solcher Schertz/als wenn man jemands zur Schalckheit Leuse in Peltz / oder Fliegen in die Stuben setzet.

So die Pestilentz heimlich haben/ vñ vnter die Leute ausgehen sind böse Leute/ etc.

Ich weiß nicht /ob ich es gleuben sol / Ist es war / so weis ich nicht/ ob wir Deutschen Menschen/ oder selbst

Teuffel

Teuffel sind. Vnd zwar man findet vber alle masse grobe böse Leute/ So ist der Teuffel auch nicht faul/ Aber mein raht were/ wo man solche fünde / das sie der Richter bey dem Kopff neme / vnd vberantwort sie Meister Hansen/als die rechten mutwilligen Mörder vnd Böswichter. Was sind solche Leute anders denn rechte Meuchelmörder in der Stadt? Gleich wie die Meuchelmörder stossen hie vnd dort ein Messer durch einen / vnd muß dennoch niemand gethan habē / also schmeissen diese auch/ hie ein Kind/ da ein Weib / vnd mus auch niemand gethan haben / vnd gehen dennoch lachend dahin/als hetten sie es wol ausgericht. Mit der weise were es besser bey wilden Thieren zu wohnen / denn bey solchen Mördern. Diesen Mördern weis ich nicht zu predigen / sie achtens nicht / Ich befehls der Obrigkeit / das sie zusehe/ vnd mit hülff vnd raht nicht der Erzte/sondern Meister Hansen dazu thue.

Hat nu Gott selbst im alten Testament befohlen/ die Aussetzigen aus der Gemeine zu thun / vnd aussen für der Stadt zu wohnen/ vmb das gesineis zu vermeiden/So sollen wir ja viel mehr also thun / in diesem gefehrlichen geschmeis / das so sie jewandt kriegt / sich alsbald von den Leuten selbst thue oder thun lasse/vnd flugs mit Artzney hülff gesucht / Da sol man jhm helffen / vnd in solcher not nicht lassen/wie ich droben gnugsam habe angezeiget/ auff das also die Gifft bey zeit gedempffet werde/nicht allein der einigen Person / sondern der gantzen Gemein zu gute / welche dadurch möcht vergifftet werden / so man sie liesse so ausbrechen / vnd vnter andere kommen/Denn also ist jetzt vnser Pestilentz hie zu Wittemberg allein aus geschmeisse herkomen / die Lufft ist Gott lob noch frisch vñ rein/ aber aus lauter thumkünheit vnd verseumunge hat sie etliche / vnd der wenig / vergifftet / wiewol der Teuffel

sein

sein frewdenspiel hat mit dem schrecken vnd fliehen / so er vnter vns treibet / GOTT wolte jhm wehren / Amen.

Das ist vnser Verstand vnd meinung / von dem fliehen / für dem sterben / So euch etwas anders düncken sol / das wolt euch GOtt offenbaren / Amen.

Kurtzer vnterricht Doct. Mart. Luther / Wie man sich in Sterbens leufften auch der Seelen halb schicken sol.

WEil aber dieser Brieff sol durch den Druck ausgehen / das auch die vnsern denselbigen lesen sollen / So sehe ichs für gut an / Eine kurtze vnterriche daneben zu stellen / Wie man sich auch der Seelen halben schicken vnd

halte sol/ in solchen sterbens leufften/ wie wir den dieselbige auch mündlich auff der Cantzel gethan vnd teglich thun / damit wir auch vnserm Ampt gnug thun / die wir zu Seelsorgern beruffen sind.

Erstlich sol man dz Volck vermanen / das sie zur Kirchen in die Predigt gehen vnd hören / das sie lernen Gottes Wort / wie sie leben vnd sterben sollen/Denn da sol man acht auff haben / das welche so rohe vnd rauchlos sind/das sie Gottes Wort verachten / weil sie leben / die sol man auch widerumb lassen ligen in jrer Kranckheit/Es sey denn/ das sie mit grossem ernst/ mit weinen vnd klagen jre rewe vnd Busse beweisen / Denn wer wie ein Heide oder Hund wil leben / vnd des keine öffentliche rew hat/den wollen wir auch das Sacrament nicht reichen / noch vnter der Christen zal annemen/Er mag sterben/ wie er gelebet hat / vnd sehe für sich. Denn wir sollen den Sewen nicht Perlen für-

fürwerffen / noch den Hunden das Heiligthumb. Man findet leider so viel grobes verstocktes Pöfels / das weder im leben noch sterben für seine Seele sorget / gehen hin vnd liegen / sterben auch dahin wie die Klötze / da weder Sinn noch gedancken inn ist.

Zum andern / das ein jeglicher sich selbst zeitlich schicke / vnd zum sterben bereite / mit beichten vnd Sacrament nemen / alle acht tage oder vierzehen tage ein male / versüne sich mit seinem Negsten / vnd mache sein Testament / auff das / ob der Herr anklopffet / vnd er vbereilet würde / ehe denn der Pfarherr oder Caplan dazu kommen köndten / er gleichwol seine Seele versorget / vnd nicht versewmet / sondern Gotte befohlen habe.

Denn es auch nicht wol müglich ist / wo gros sterben ist / vnd nur zwene oder drey Seelsorger sind / das sie zu allen gehen mögen / vnd einem jeglichen aller erst alle ding sagen vnd leren / was ein Christen Mensch wissen

sol in Sterbens nöten / Welche aber hierin lessig vnd seumig sein werden / die geben für sich selbst rechnung vnd sey jre Schuld / ob man nit kan für jhrem Bette einen teglichen sonderlichen Predigstul vnd Altar halten / weil sie den gemeinen Predigstul vnd Altar so haben verachtet / dazu sie GOtt beruffen vnd gefordert hat.

Zum dritten / wenn man aber ja der Caplan oder Seelsorger begert / das man sie fordere / oder lasse die Krancken ansagen / bey zeit vnd im anfang / ehe die Kranckheit vberhand nimpt / vnd noch Sinn vnd vernunfft da ist. Das sage ich darumb / Denn es sind etliche so verseumlich / das sie nicht ehe lassen fordern oder ansagen / bis die Seele auff der Zungen sitzet / vnd sie nicht mehr reden können / vnd wenig vernunfft mehr da ist / Da bitten sie denn / Lieber Herr / sagt ihm das beste für / ꝛc. Aber vorhin / wenn die Kranckheit

anfehet /

anfehet/wünschten sie nicht/das man zu jhm keme / sondern sprechen / Ey es hat nicht not / ich hoff es sol besser werden. Was sol doch ein frommer Pfarherr mit solchen Leuten machen/ die weder für Leib noch Seele sorgen? leben vnd sterben dahin wie ein Vieh / Solchen sol man denn im letzten Augenblick das Euangelion sagen / vnd das Sacrament reichen / gleich wie sie vnter dem Bapstumb gewonet sind/da niemand gefraget hat / ob sie gleuben oder das Euangelion wissen/sondern das Sacrament in den Hals gestoffen / als in einen Brodsack.

Nicht also / Sondern welcher nicht reden oder zeichen geben kan/ sonderlich so ers so mutwilliglich verseumet / Wie er das Euangelion vnd Sacrament gleube / Verstehe vnd begere / So wollen wir es jhm nichts vberal

vberal reichen / Denn vns ist befohlen / dz heilige Sacrament nicht den vngleubigen / sondern den gleubigen zu reichen / welche jhren Glauben sagen vnd bekennen mögen / Die andern mögen faren / wie sie gleuben / wir sind entschüldigt / weil es weder an predigen / leren / vermanen / trösten / besuchen / noch an jrgend einem vnserm Ampt oder dienst feilet. Das sey kürtzlich die vnterricht / so wir an den vnsern vben / Nicht für euch zu Breßlaw geschrieben / Denn Christus ist bey euch / der wird euch wol ohn vnser zuthun lehren reichlich durch seine Salbe / alles was euch not ist. Dem sey Lob vnd Ehre / sampt Gott dem Vater vnd heiligen Geist in ewigkeit / Amen.

Obs fehrlich sey Kirchhöfe mitten in den Stedten zu haben.

WEil wir aber in diese sachen kommen sind / vom sterben zu reden / kan ichs nicht lassen / auch von dem begrebniß etwas zu reden / Auffs erst / las ich dis die Doctores

ctores der Artzney vrteilen / vnd alle die des bas erfaren sind / obs fehrlich sey / dz man mitten in Stedten Kirchhöffe hat / Denn ich weiß vnd verstehe mich nichts darauff / ob aus den Gräbern dunst oder dampff gehe / der die Lufft verunreinige oder verrücke / wo dem aber also were / so hat man aus ob gesagten warnungen vrsachen gnug / das man den Kirchoff ausser der stadt habe / Denn wie wir gehört haben / sind wir allesampt schüldig der Giffe zu wehren / wo mit man vermag / Weil Gott vns befohlen hat / vnsers Leibes also zu pflegen / das wir sein schonen vnd warten / so er vns nicht not zuschickt / vnd widerumb auch denselbigen getrost wagen vnd auffsetzen / wo es die not fordert / auff das wir damit / beide zu leben vnd zu sterben / seinem willen bereit sein / Denn niemand lebet jhm selber / niemand stirbet jhm selbs / als S. Paulus saget / Rom. 15.

Das weis ich wol / das bey den Brauch

alten / dz Begrebniß ausser den Stedten zu haben.

alte der brauch gewesē ist / beyde vnter Jüden vnd Heiden / beyde vnter den Heiligen vnd vnter Sündern / das Begrebnis ausser der Stadt zu haben / vnd sie sind ja so klug gewesen / als wir sein mögen / Denn also zeiget auch das Euangelion S. Lucas / da Christus der Widwen Son vom tode aufferwecket im Stadtthor zu Naim / vnd der Text saget / Man trug jn zur Stadt hinaus zu graben / vnd gieng viel Volcks mit jhr. Das freylich des Landes weise dazumal gewest ist / ausser den Stedten die Begrebnis zu haben. Auch Christus Grab selbs aussen für der Stadt bereit war / desselbigen gleichen Abraham sein Begrebnis kauffte auff dem Acker Ephron / bey der zwifachen hüle / dahin sich die Patriarchen alle begraben liessen. Daher auch die Lateinische sprache Efferri heisset / das ist / hinaus tragen / das wir zum Grabe tragen heissen / Denn sie trugen sie

Weise bey den

nicht allein hinaus / sondern verbrantten

ten die Leichen alle zu Puluer / auff das die Lufft ja auffs reineste bleibe.

Heyden / die Leichen zů Puluer zu verbrennen.

Darumb mein raht auch were / solchen Exempeln nach / das Begrebnis hinaus fur die Stadt machen / Vnd zwar als wir hie zu Wittenberg einen Kirchhoff haben / solte vns nicht allein die noth / sondern auch die andacht vnd erbarkeit dazu treiben / ein gemein Begrebnis auſſen für der Stadt zu machen / Denn ein Begrebnis solte ja billich ein feiner stiller Ort sein / der abgesondert were von allen örten / Darauff man mit andacht gehen vnd stehen köndte / den Todt / das Jüngste gericht vnd Auferstehung zu betrachten / vnd beten / also das derselbige ort gleich eine ehrliche / ja fast eine heilige stedte were / das einer mit furcht vnd allen ehren darauff köndte wandeln / weil ohne zweiffel etliche Heiligen da ligen / vnd daselbst vmbher an den wenden köndte man solche andechtige Bilder vnd Gemelde lassen mahlen.

Ein Kirchhoff sol billich ein feiner stillen ort sein.

Aber

Aber vnser Kirchhoff / was ist er? vier oder fünff Gassen / vnd zwene oder drey Marckt ist er / das nicht gemeiner oder vnstiller ort ist in der gantzen Stadt / denn eben der Kirchhoff / da man teglich / ja tag vnd nacht vber leufft / beyde Menschen vnd Vieh / vnd ein jeglicher aus seinem Hause ein Thür vnd Gassen drauff hat / vnd allerley drauff geschicht / vielleicht auch solche stücke / die nicht zu sagen sind / Dadurch wird denn die andacht vnd ehre gegen die Begrebnis gantz vnd gar zu nicht / vnd helt jederman nicht mehr dauon / denn als weñ jemand vber einẽ Schindenleich liesse / dz der Türck nicht so vnehrlich köndte den ort haltẽ / als wir in haltẽ / vnd solten doch daselbst eitel andacht schöpffen / den Todt vñ Aufferstehung bedencken / vnd der Heiligen / so da ligen / schonen / Aber wie kan man solches thun auff einem gemeinen ort / da jederman mus vberlauffen / vnd für jedermans Thür / auffstehet? das /

wenn

wenn ja ehr sol im begrebnis gesucht sein / ich so mehr in der Elbe oder im Walde ligen wolde / Aber wann das Begrebnis drauſſen auff einem abgesonderten stillen ort lege / da niemand durch noch darauff lieffe / so were es gar Geistlich / ehrlich vnd heilig anzusehen / vnd köndte auch zugericht werden / das es zur andacht reitzte die / so drauff gehen wolten / das were mein raht / Wers thun wil / der thue es / Wers besser weis / der fare immer fort / Ich bin niemandes Herr.

Trewe vermanung D. Mart. Luth. wider die rechte Geistliche Pestilentz der Sacrament lesterer zu bitten.

Am ende aber vermanen vnd bitten wir euch / vmb Christus willen / das jhr sampt vns helfft kempffen mit bitten zu GOTT vnd lehren wider die rechte Geistliche Pestilentz des leidigen Satans / damit er jetzt die Welt vergifft vnd beschmeist / sonderlich durch die Sacraments lesterer. Wiewol auch sonst da neben viel andere Rotten auffgehen / Denn Satan ist zornig / vnd fület vielleicht den tag CHRisti fürhanden / darumb

umb tobet er so grewlich/ vnd wil vns den Heiland JEsum CHRist nemen/ durch seine Geisterey. Vnter dem Bapstumb war er eytel fleisch/ das auch Mönchkappen musten heilig sein/nu wil er eitel Geist sein/ dz auch Christus Fleisch vnd Wort sol nichts sein. Sie haben mir auff mein Büchlein langst geantwortet/ Mich wundert aber/ das biß auff diesen tag nicht her gen Wittenberg kommen ist/ Ich wil/ so Gott verleihet/ noch einmal darauff antworten/ vnd darnach sie lassen faren/ Ich sehe doch/ das sie nur erger dauon werden/ vnd sind wie ein Wantzke/ welche von jhr selbst vbel stincket/ Aber je mehr man sie zu reibet/ je erger sie stincket/ vnd hoffe/ wer zu erhalten ist/ dem sey durch mein Büchlein gnug geschrieben/ Wie denn Gott lob/ viel dadurch aus jhrem Rachen gerissen/ vnd noch viel mehr in der Warheit gestercket vnd bestettiget sind. Christus vnser Herr vnd Heiland behalte

Antwort der Sacramentirer auff D. Mart. Luth. Büchlein mit dem Titel (dz dise wort das ist mein Leib) noch fest stehen.

euch

euch alle in reinem Glauben vnd brünstiger liebe vnbeflecke vnd vnstrefflich auff seinen tag sampt vns allen / Amen. Bittet für mich armen Sünder.

Ein Geistlich Lied / Zu bitten vmb einen seligen Abscheidt.

ACH Gott laß dich erbarmen/
Durch Christum deinen Son/
Vnd kom zu hülff vns Armen/
Veterlich vns HErr verschon/
Groß ist vnsre Sünd vnd Missethat/
Die deine straff verdienet hat/
Wir thun nicht was wir sollen.

Lehre vns Herr solchs erkennen/
Thu vns die Augen auff/
Das wir der Hellen entrennen/
Auffwachen auß dem Schlaff/
Laß vns dein Gericht für Augen stehen/
Auff das wir allzeit dahin sehen/
Ein seligs End erreichen.

Wenn

Wenn nicht die Gnade des Herren/
Grösser were / denn meine Sünd/
Wo wolt ich mich hin keren?
Versinckn must ich zu grund/
Nu danck ich dir HErr Jesu Christ/
Das du mein Mittler worden bist/
Vnd hast für mich bezahlet.

Ob ich vleicht heut sol sterben/
Wie man nicht sagen kan/
So hoffe ich zu ererben/
Dein Reich / O Gottes Sohn/
Laß dir mein Seel befohlen sein/
Vnd nim sie in die Hende dein/
Vmb deiner güte willen.

Viel besser wers auff Erden/
Nimmer geboren sein/
Denn ewig verloren werden/
Ohn ende leiden pein/
Da behüt vns für du trewer Gott/
Sthe bey vns in der letzten noth/
Durch Jesum Christum Amen.

M. I. P.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1689257180/phys_0072

n fur dem Sterben fliehen möge.
bet er so grewlich/ vnd wil vns
eiland JEsum CHRist ne-
durch seine Geisterey. Vn-
Bapstumb war er eytel fleisch/
h Mönchkappen musten heilig
wil er eitel Geist sein/ dz auch
s Fleisch vnd Wort sol nichts
Sie haben mir auff mein
ein langst geantwortet / Mich
rt aber / das biß auff diesen tag
er gen Wittenberg kommen
h wil / so Gott verleihet / noch
darauff antworten / vnd dar-
e lassen faren / Ich sehe doch/
nur erger dauon werden / vnd
e ein Wantzke/ welche von jhr
bel stincket / Aber je mehr man
eibet / je erger sie stincket/ vnd
wer zu erhalten ist / dem sey
mein Büchlein gnug geschrie-
Wie denn Gott lob / viel da-
aus jhrem Rachen gerissen/
ch viel mehr in der Warheit
kt vnd bestettiget sind. Chri-
ser Herr vnd Heiland behalte
euch

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1689257180/phys_0073